

Kleinere Beiträge = Mélanges

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **9 (1915)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLEINERE BEITRÄGE — MÉLANGES

Historische Notizen aus dem Frauenfelder Jahrzeitbuch (1386-1656).

Im Archiv der katholischen Pfarrei Frauenfeld findet sich ein Jahrzeitbuch in doppelter Ausfertigung in 4^o Papier (Sign. XAV. 2. und XAV. 3.) mit der Aufschrift:

Jahrzeith Buech, darinn begriffen die New und Alte Jahrtag, item die Dedicaciones und Patrocinia der Kürchen und Altaren, Ablaß und St. Hypoliti Grab zue Oberkürchen, Nahmen der Stüffter und Guethäter sampt unterschiedlichen Historien und Geschichten, zuesammengezogen den 4. Octobris Anno 1656.

Wichtig ist dieses Jahrzeitbuch einmal deswegen, weil es die Kopie eines nicht mehr erhaltenen ältern Anniversars ist, wahrscheinlich von der Hand des damaligen Pfarrers: Dr. *Johann Georg Signer*, der anfang, die Standesbücher zu führen (1656–62)¹, wichtig auch wegen einiger lokalgeschichtlichen Einträge am Schlusse (S. 61–62), die, soweit sie die frühere Zeit betreffen, ebenfalls aus der ältern Vorlage entnommen und vom Abschreiber für seine Zeit (1656) noch ergänzt wurden. Die ältern Partien dürften den Pfarrer Georg Volkenlandor (c^a 1419) zum Verfasser haben, wie aus dem Texte hervorgeht.

Pupikofer benützte dasselbe für seine Geschichte der Stadt Frauenfeld wiederholt, ohne es nur zu erwähnen. Besonders wichtig sind die Angaben über Einnahme der Stadt im Jahre 1459 durch die Eidgenossen und 1656 durch die Zürcher, deren Einzelheiten sonst nirgends überliefert sind. Da der Pfarrer als Verfasser der Notizen anzusehen ist, so erklärt sich auch der vorherrschend kirchliche Charakter derselben. Wegen ihres allgemeinen, lokal- und kulturgeschichtlichen Interesses dürfte sich der Abdruck rechtfertigen.

Albert Büchi.

¹ Vgl. *Kuhn*, Thurgovia sacra I. Geschichte der kathol. Pfarrgemeinden des Kantons Thurgau, Frauenfeld 1869. S. 155.

Historiae und geschichten, welche von drithalbhundert Jahren hero geschehen und fürübergangen.

F. 61. Anno 1386 occisus est Dominus *Leopoldus*, Dux *Austriae* et Dominus *Joannes de Randegg*¹, canonicus ecclesiae *Constantiensis*, dominus *Hartmannus de Seen* (?)² miles et advocatus hujus oppidi, et quam plures comites, nobiles et milites juxta oppidum *Sempach*.³

Anno 1419, die penultima mensis Julii pestilentia magna regnare incepit in *Constantiense*⁴ civitate necnon in aliis civitatibus, villis et oppidis praesertim undique circum jacentibus *Rheno*. Insuper cepit regnare imo et incepit prefata pestilentia extra oppidum *Frauenfeld* caeterisque in oppido existentibus. Mirabantur exinde et abhorrebantur homines illud venenum, mirum inquit et ultra modum digito dei erant percussi nunquam pestilentione morbo: tetigit juvenes et senes, nobiles et ignobiles; mortui sunt circa quadringentos homines.

Also hat sich der damalen geweste pfarrherr unterschriben:

Ego *Georgius Vockenlander*, tunc temporis plebanus ecclesiae parochialis in *Frauenfeld*. Successive pro et decesserant nec non moriebantur. Unicuique ecclesiasticam non denegavi sepulturam, in omnibus praedictis personis seu hominibus; saltem duo homines heu absque eucharistiae seu sacramento Corporis Christi vita functi extiterunt.

Als man zalt von der geburt gottes 1407 jar uff den heutigen tag,⁵ do warend *Schwyz*, *Appenzeller*, *Sanct Gallen*, *Wyl* und andere ihr *Aydgnossen* mit ainlf uffgeworfner panner in figentwys ze *Frouenfeld* vor der statt, und blyb ouch dazemalen zwiscent dem *Walensee* und dem *Zürichsee* und dem *Bodensee* niemand fest an der herrschaft von *Oesterrich* dan *Rapperschwyl* und *Frauenfeld*.⁶

¹ Vgl. MG. Necrologia I 290, *Heinrich Brennwalds* Schweizerchronik, herausgegeben von *Rud. Luginbühl* I. Bd. 1908, S. 425. (Quellen zur Schweizergeschichte N. F., Chroniken I. Bd.) Ferner *Klingenberger Chronik*, herausgegeben von *Henne*, Gotha 1861, S. 123. Er wurde in Dießenhofen begraben.

² Ebd. S. 416. Ferner *Klingenbergerchronik*, S. 194. Über *Hartmann von Seen* vgl. *J. A. Pupikofer*, Geschichte der Stadt *Frauenfeld*, *Frauenfeld* 1871, S. 50ff.

³ Am 9. Juli.

⁴ *Ulrich von Richental*, Chronik des Konstanzer Konzils, herausgegeben von *M. R. Buck*, in *Bibl. des Litterar. Ver. Stuttgart* 168, S. 153 (Tübingen 1882) erwähnt diese Pestilenz zum Jahre 1418, seit April, desgleichen die *Konstanzer Chronik* bei *Ruppert*, *Das alte Konstanz*. *Konstanz* 1891, S. 123. Darnach ist die Chronologie unseres Jahrzeitbuches, die vielleicht bezüglich *Frauenfeld* zutrifft, zu berichtigen.

⁵ Wahrscheinlich auf dem Zuge nach *Elgg*, *Ossingen* und *Andelfingen*, Anfang September, vgl. *Pupikofer*, Geschichte des *Thurgaus* I² 760, *Frauenfeld* 1886.

⁶ Vgl. dazu die sog. *Klingenberger Chronik* S. 163. Die Chronik *Meinrads*, die sonst einläßlich über die Züge der *Appenzeller* in diesem Jahre berichtet, weiß

Uff disen tag soll ein kilchherr sambt den caplänen mit dem hochwürdigen sacrament des laibs Christi ein procession umb die statt halten und nach gehaltner process ain loblich ampt von Unser lieben Frauen singen.

Als man zalt nach der geburt Christi 1459 jahr an St. Marcelli und Quintini tag, der da ist der viert des monats Septembris, hat sich understanden junker *Albrecht* von der *Hohensax* und *Claus Fueg* der huefenschmid sambt ihren helfern, die statt *Frauenfeld* einzenemen und ze überfallen¹ ungesait und unbewahrt unser, denn das uns gott der allmechtig vor solchem kumber und übel behüetet hat. Darumb hat schultheiss, rat und gemeine burger der statt *Frauenfeld* angesehen, denselben St. Marcelli und Quintini-tag hinfüro ewiglich zu *Frauenfeld* in der statt ze ehren und ze führen und mit der process umb die kürchen in der statt umbzegon und nach gehaltner procession ein ampt von Unser lieben Frauen ze singen, und umb das derselbig tag desto loblicher geehrt werde, so ist spilen, karten und tanzen verbotten.

Als man zalt nach Christi geburt 1656 den 7. Januarii sind die herrn von *Zürich*, nachdem sy sich mit den V katholischen orten in religions sachen sonderlich des *Thurgeus* halber nit vergleichen könden, morgens zwischen 7 und 8 uhr mit ungefahr 700 man von reutern und fuessvolk, die sich zue *Ellgeu* versamlet, ohnversehens für die statt *Frauenfeld* gezogen. Zum dritten mal begehrt, das man ihnen die thor öffnen wölle, welches weil der catholischen wenig und der andern vil waren, endlich beschehen und, nachdem sy in die statt kommen, hat sich her general mit sambt seinen officieren uff das rathaus begeben und daselbsten nit allein von schultheiß, rat, ihren burgern, hindersassen und underthanen sondern auch von einer ehrwürdigen priesterschaft die huldigung eingenommen (die praedicanten aber dessen exempt gewesen). Und als sy 9 wochen lang allhie verbliben, sind sy nach gemachtem anstand wider von hinnen nacher haus gezogen.²

An dem ersten tag, weil kein pfarrherr allda, hat herr *Oschwad* (!) *Letter* aus befelch herrn schultheiß *Johann Melchior Lochers* das venerabile sumirt. An dem andern tag als Sambstag war kein gottesdienst gehalten worden. An dem dritten tag als Sonntag haben die caplän allein mess gelesen, dasselbige die 8 tag aus continuiert. In der darauf folgenden wochen ist der gottesdienst widerumb wie zuvor völlig verricht worden. Und

hiervon nichts zu sagen, (s. *Gustav Scherrer*, Kleine Toggenburger Chroniken St. Gallen 1874. S. 83–84.) *Joachim von Watt*, Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen I 502–503. St. Gallen 1875.

¹ Vgl. die sog. *Klingenberger* Chronik, S. 358. *Gerold Edlibachs* Chronik, herausgegeben von *J. M. Usteri*, Zürich 1847, S. 109. *J. A. Pupikofer*, Geschichte des Thurgaus II⁰².

² Vgl. *J. A. Pupikofer*, Geschichte des Kantons Thurgau II² 646, und *Derselbe*, Geschichte der Stadt Frauenfeld, S. 205. *Pupikofer* stützt sich bei seiner Darstellung ausschließlich auf unser Jahrzeitbuch, ohne es indessen als Quelle zu nennen.

obschon das volk (wessentwegen man auch bisweilen schiltwächter begehrt) under wehrendem gottsdienst in die kürchen getruckt, hat man dessen wenig geachtet und nichts desto weniger under allem volk täglich den psalter Unser lieben Frauen gebetten.

Was der kürchen für schaden beschehen, darzue die *Thurgauer*, welche umb die statt herumb gelegen, nit wenig geholfen, ist dasselbige, so bei den catholischen sachen ligt, in specie verzeichnet : haben alle tafeln und kreuzer uff dem kürchhöffli hinweg gerissen und verschlagen, die isene stäb in der sacristei ledig gemacht, sachen daraus entwendet, den Oehlberg¹ angriffen und über das gnadreiche bild Jesu Christi, welches angehendes sambt andern bildern in die kirchen zu tragen befohlen worden, solche schandliche, gotteslästerliche wort fallen lassen, die hie nit zu schreiben sind. Und wan man nit bei zeiten zue der sacristei gesehen, were der kürchen ein unwiderbringlicher schaden widerfahren. Der schad aber, so de facto beschehen, ist ungefahr uff die 100 gld. zu estimieren.

Ein lateinisches und ein deutsches Pestlied vom Jahre 1667.

Jakob Billeter, 1653–1670 Kaplan und 1691–1712 Pfarrer in Oberägeri, hat in seiner handschriftlichen Chronik sowohl ein lateinisches als ein deutsches Kirchenlied aufgezeichnet samt Noten, welche beide einstmals nicht nur unter seiner Direktion in Aegeri aufgeführt wurden, sondern offenbar auch der Melodie und dem Texte nach sein eigenes Geisteserzeugnis waren. Einige Zweifel könnten vielleicht höchstens in Bezug auf den lateinischen Hymnus Platz haben.

In dem Herbstmonat 1667 fangt an die Pest under dem Volk zu grassieren, sonderlich in der Statt *Basel*, allwo sie lang gewert, vil Leüt hinweggenommen und dorumb auch der Paß ist versperrt worden. Dise Sucht ist auch kommen ins *Bernergebiet*, sonderlich gen *Zoffikon* und *Brugg*, allwo sie auch vil Leüt gefressen, dorumb man an allen Orten vil Gebet angestellt und alle Uppikeiten verboten hat.

Bey uns zu *Egeri* hat man vom Herbst an bis auf Osteren alle Montag, Mitwochen und Freitag auf die Meß mit Leütung der großen Gloggen, under welchem das Volk 5 gebetet, nachvolgendes Gesenglin in diser Melody gesungen :

1. Stella coeli extirpavit, quae lactavit Dominum,
Mortis pestem, quam plantavit primus parens hominum.
Ipsa stella nunc dignetur, sidera compescere,
Quorum bella plebem caedunt dirae mortis vulnere.

¹ Über die Ölbergkapelle hinter der St. Niklauskirche vgl. *Nüschelev*, Die Gotteshäuser der Schweiz II 1 218. Zürich 1867.

2. Gloriosa stella maris, noli nos contemnere,
Pestis hisce, quaeso, malis, tenta nos eripere.
Nam te filius honorat, exaudi nos Maria,
Mater, te pro quibus orat, salva nos Jesu Messia.

V. Ora pro nobis pijssima Dei genitrix !
R. Quae contrivisti caput serpentis, auxiliare nobis !

Oremus.

Deus misericordiae, Deus pietatis, Deus indulgentiae, qui misertus es super afflictionem populi tui, et dixisti angelo percutienti populum tuum, contine manum tuam ob amorem istius Stellae gloriosae, cuius ubera preciosa contra venenum nostrorum delictorum, quae dulciter suxisti, praesta auxilium gratiae tuae, ut ab omni peste et improvisa morte secure liberemur. Per te Jesu Christe Rex gloriae, qui cum Patre et Spiritu Sancto etc.

Auf den Abend aber nach dem Rosenkranz hat mans teütsch auf dise Weiß gesungen :

1. Maria Meerstern auserkoren, der gsauget hat und Gott geboren,
Die leidig Sucht der Pest ersteckt, die uns des Adams Fahl erweckt.
2. Der Sternen, rein von Gnadenglanz, vertreibt das Gift und Luftsgestank.
Niemand kein Bül noch Pest berüert, wo der gnadreiche Stern regiert.
3. Dorumb, o Meerstein (!) voller Stralen, der Glori tun uns ietz bewahren
Vor solcher Straf und Jamers Not, da als hinreißt der schnelle Tod.
4. Hilf uns, wan alle Hilf verloren, bey Jesu, den du hast geboren,
Durch dich er uns annoch erhört, weil er dich als sein Mutter ehrt.
5. O Sonnen der Barmherzigkeit, Jesum freüdreiche Lieblikeit,
Was für uns tut dein Mutter pitten, Maria sig all Straff vermitten.

Eduard Wymann.

